

In eigener Sache Befördert

Mit dem Jahreswechsel werden in unserer Redaktion Kolleginnen und Kollegen befördert und übernehmen neue Verantwortungen. Mit **Philipp Unterschütz** (59, Bild) hat ein erfahrener Redaktor die stellvertretende Redaktionsleitung unseres Teams in Stans übernommen, das für die regionalen Inhalte unserer drei Zeitungstitel in Nid-, Obwalden und Uri verantwortlich ist.



Zu Redaktorinnen und Redaktoren befördert worden sind **Fabienne Mühlemann** (26) und **Livia Fischer** (24) im Ressort Kanton Luzern, **Pascal Studer** (27) am Produktionsdesk sowie **Philipp Wolf** (28) in unserem Online-Team.

Zur Beförderung gratuliere ich den fünf Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich, danke für den bisherigen grossen Einsatz für unsere Zeitung und wünsche im Namen der ganzen Redaktion Erfolg, Kreativität und journalistische Hartnäckigkeit.

Jérôme Martinu,
Chefredaktor

Kleine Einkommen werden entlastet

Kanton Schwyz Ab diesem Jahr werden kleine Einkommen im Kanton Schwyz gezielt entlastet. Per 1. Januar ist der Gegenvorschlag zur sogenannten Mittelstands-Initiative der SVP in Kraft getreten. Bei der Steuerberechnung gilt neu ein sogenannter Entlastungsabzug. Dieser ist degressiv ausgestaltet: Je tiefer das Reineinkommen, desto höher ist der Abzug. Dies stellt sicher, dass Steuerpflichtige mit einem hohen bis sehr hohen Einkommen vom Abzug nicht profitieren. Weiter wird der bisherige Abzug für Rentner über 65 Jahre und für Bezüger einer ganzen IV-Rente angepasst. Statt des bisherigen fixen Betrags (3200 Franken für alleinstehende und 6400 Franken für verheiratete Rentner) soll der Abzug neu ebenfalls degressiv ausgestaltet werden.

Schwellenwert ist gesetzlich festgelegt

Die Abzüge gehen von einem gesetzlich festgelegten Schwellenwert aus (70 000 Franken für Ehepaare, 35 000 Franken für Einzelstehende), von dem das Reineinkommen in Abzug gebracht wird. Ebenfalls in diese Rechnung einbezogen wird das Reinvermögen, womit reiche Steuerzahler vom Entlastungsbonus ausgeschlossen werden.

Ein Beispiel: Ein Ehepaar mit zwei Kindern, einem Reineinkommen von 60 000 Franken und einem Reinvermögen von 50 000 Franken würde von der neuen Berechnung massiv profitieren. Der Entlastungsabzug in der Steuerrechnung würde in diesem Fall 16 500 Franken betragen. (ste)

Romeo war der Schnellste

Das Zentralschweizer Neujahrsbaby kam in Luzern auf die Welt. Vier Spitäler vermelden Geburtenrekorde.

Philipp Wolf

«Wo sind all die Romeos / schreit mal ganz laut hier», singt die Schwyzerin Beatrice Egli in einem ihrer Lieder sehnsüchtig. Nun, ein Romeo befindet sich seit dem frühen Morgen des 1. Januar im Luzerner Kantons- spital (Luks). Und er hat auch schon geschrien. Mit Geburtszeitpunkt 2.25 Uhr ist Romeo das Zentralschweizer Neujahrs- baby 2022.

3110 Gramm wiegt Romeo und 48 Zentimeter ist er gross. Wohl nicht die Proportionen, die sich Egli für ihren Traummann wünscht. Doch definitiv Masse, die Romeos Eltern überglücklich machen. Der Name des Neujahrsbabys ist lateinischer Herkunft. Er geht zurück auf die Bezeichnung «romaeus», was «Bürger Roms» bedeutet. Der bekannteste Romeo kam jedoch nicht aus Rom, sondern aus Verona. Er war Teil des kongenialen wenn auch kurzlebigen Duos «Romeo und Julia» in William Shakespeares gleichnamiger Tragödie.

Die Geburt verlief gut, alle sind wohlauf

Mami Sandra Bianchi wusste lange nicht, ob ihr Sohn noch an Silvester oder erst an Neujahr zur Welt kommt. Die Geburt sei gut verlaufen und von den Luks-Mitarbeitenden sehr gut begleitet worden, lässt sich Romeos Mami in einer Mitteilung des Spitals zitieren. Und sie sagt: «Die Geburt von Romeo ist für uns ein sehr gelungener Start ins 2022.» Papi Gaspar Mata spricht derweil allen Beteiligten seinen Dank aus. Sie hätten alles unternommen, damit es seiner Partnerin während der Geburt gut ging. Er sagt: «Wir werden diesen guten Moment nie vergessen.»

Schlagersängerin Egli würde dem Paar sicherlich zustimmen. Schliesslich besingt sie in einem ihrer Lieder einen ihrer Romeos mit den Worten: «Du bist das



Kaum geboren, längst besungen: Romeo mit Mami Sandra Bianchi und Papi Gaspar Mata.

Bild: PD

teuerste, beste und schönste Geschenk auf der Welt.»

Die Zahlen und Rekorde

Insgesamt gab es in den Zentralschweizer Spitälern viele Geburten. Gleich vier melden neue Rekorde. Bis zum Jahresende kamen im **Spital Nidwalden** 670 Babys auf die Welt. Das 670. war Lia, die am 30. Dezember um 14.21 Uhr das Licht der Welt erblickte. So viele Babys wie 2021 wurden im Spital Nidwalden noch nie geboren, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Ebenfalls einen Rekord verzeichneten 2021 die Hirslanden Kliniken **St. Anna** in Luzern und die **Andreasklinik** in Cham, wie

diese in einer Mitteilung schreiben. Im **St. Anna** durfte man sich im vergangenen Jahr über 858 Neugeborene freuen – deutlich mehr als im Vorjahr (774). Die 432 Mädchen hatten dabei die Nase leicht vor den 426 Buben. In der **Andreasklinik** in Cham erblickten im vergangenen Jahr 519 Neugeborene das Licht der Welt. Damit verzeichnete auch Andreasklinik einen Geburtenanstieg im Vergleich zum Vorjahr (488). Hier lagen die 266 Mädchen zahlenmässig ebenfalls vor den 253 Buben.

Auch im **Zuger Kantonsspital** gab es 2021 einen Geburtenrekord: 1046 Babys sind auf die Welt gekommen, 543 Buben und 503 Mädchen. Im Vorjahr

waren es noch 994 Babys, 508 Buben und 486 Mädchen.

An den drei Standorten des **Luzerner Kantonsspital** kamen im vergangenen Jahr 3428 Kinder zur Welt. Dies schrieb das Luks in einer Medienmitteilung. In Luzern wurden 2010 Babys geboren, am Standort Wollhusen 361. Im Spital Sursee gab es zum zweiten Mal hintereinander mehr als 1000 Neugeborene, genau sind es 1057. Im Durchschnitt wurde am Luks laut Mitteilung alle drei Stunden ein Kind geboren.

Im **Geburtshaus Terra Alta** in Oberkirch ist am 31. Dezember um 19.22 ein Silvesterkind zur Welt gekommen. 2021 haben im Geburtshaus 271 Kinder

das Licht der Welt erblickt, 131 Buben und 140 Mädchen. 2020 waren es 287 Kinder.

Im **Kantonsspital Uri** kamen 341 Kinder zur Welt, 166 Buben und 175 Mädchen.

Was die beliebtesten Namen angeht, bleiben spitälerübergreifende Trends aus. Im Spital Nidwalden waren 2021 Luana und Matteo an der Spitze. Im Kantonsspital Uri waren bei den Mädchen Aline, Anouk/Anuk, Elena, Fiona, Julia, Mia und Selina im Trend, bei den Buben Luca/Lucca. Bei den Hirslanden Kliniken waren die beliebtesten Mädchennamen Mila, Mia und Emilia. Bei den Jungen besetzten die Namen Nino, Noah und Lio die vordersten Plätze.

Wer schafft es dieses Jahr in die Zuger Regierung?

2022 ist im Kanton Zug ein Wahljahr. Die Ausgangslage für die Gesamterneuerungswahlen ist spannend.

Harry Ziegler

Die Coronapandemie dürfte auch 2022 dominieren. Immerhin gibt es im Kanton Zug dieses Jahr einige Fixpunkte, die als Ereignis mindestens planbar sind, deren Ausgang aber relativ offen ist. Unter anderem die Gesamterneuerungswahlen. Die Ausgangslage zu den Regierungsratswahlen am 2. Oktober präsentiert sich auf den ersten Blick als unspektakulär. Von den sechs Regierungsräten und einer Regierungsrätin tritt ein Regierungsrat auf Ende der Legislatur zurück: Sicherheitsdirektor Beat Villiger (Mitte). Aktuell setzt sich die Zuger Regierung aus je zwei Vertretern der SVP (Heinz Tännler, Stephan Schleiss), der FDP (Andreas Hostettler, Florian We-

ber) und zwei Vertretern und einer Vertreterin der Mitte (Silvia Thalmann-Gut, Martin Pfister, Beat Villiger) zusammen.

Auffällig ist, dass die Zuger Linke nicht in der Regierung vertreten ist. Das soll sich ändern. Und damit werden die Regierungsratswahlen doch noch etwas spektakulär. So bündeln ALG und SP im Kanton Zug ihre Kräfte. Und zwar so, dass die ALG für einen Sitz in der Regierung kandidiert und von der SP unterstützt wird (wir berichteten). Die gewählte linke Taktik könnte durchaus von Erfolg gekrönt sein, wäre da nicht die Mitte, die weiterhin – obwohl wähleranteilmässig übervertreten – Anspruch auf den frei werdenden Sitz Beat Villigers erhebt. Die Linke zielt also auf den dritten

Mitte-Sitz. Weder ALG noch Mitte haben Namen möglicher Kandidatinnen oder Kandidaten genannt. Vorzugsweise steigen sie mit einer Frau in die Wahl. Eine weitere Frau täte der Regierung durchaus gut. Natürlich sind Überraschungen in Majorzwahlen nie ausgeschlossen. Insbesondere in der aktuellen Lage. Die wieder antretenden Kräfte dürfen sich bezüglich Wiederwahl einigermaßen sicher fühlen – sofern sie sich nicht noch grobe Schnitzer leisten.

Cham erhält im Kantonsrat weiteren Sitz

Etwas anders als 2018 gestaltet sich die Ausgangslage zu den Kantonsratswahlen, mindestens für zwei Gemeinden. Cham (bisher 10 Sitze) erhält aufgrund des

Bevölkerungswachstums einen weiteren Sitz und kommt damit auf 11 Mandate. Dies zu Lasten von Hünenberg (bisher 6 Sitze), das neu nur noch 5 Personen in den Kantonsrat schicken kann. Es darf in beiden Gemeinden erwartet werden, dass die bisher vertretenen Parteien sich wieder um die Sitze bewerben werden. Mit Spannung darf das Abschneiden der SVP erwartet werden. SVP-Kantonalspräsident Thomas Werner hat angekündigt, die Mitte als kantonal wählerstärkste Partei ablösen und die grösste Kantonsratsfraktion bilden zu wollen.

Im Zuger Stadtrat treten auf das Ende der Legislatur Stadtpräsident Karl Kobelt (FDP) und Vroni Straub-Müller (CSP) zurück. Die FDP will den Sitz Ko-

belts verteidigen und schickt Stadträtin Eliane Birchmeier ins Rennen ums Stadtpräsidium. Wieder für einen Stadtratssitz kandidieren dürften auch die Stadträte Urs Raschle (Mitte) und André Wicki (SVP). Ums Stadtpräsidium bewarben sich 2018 neben Kobelt auch Vroni Straub, Urs Raschle und André Wicki. Die Konstellation wird dieses Jahr wohl leicht anders sein. Vorstellbar sind neben Eliane Birchmeiers feststehender Kandidatur fürs Stadtpräsidium, solche von André Wicki sowie Urs Raschle. Die SP, die nur für den Stadtrat kandidiert und von der ALG unterstützt wird und die FDP werden sich wohl darauf konzentrieren, ihre Stadtratskandidatinnen und -kandidaten ins Ziel zu bringen.